

KURZFASSUNG

ZusammenArbeit

Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt



Antrag im Rahmen des Programms der Bundesregierung zur „intensivierten Eingliederung und Beratung von schwerbehinderten Menschen“

Antragsteller: Jobcenter Stadt Erlangen

Projektpartner:

- Agentur für Arbeit Fürth, Geschäftsstelle Erlangen
- Jobcenter Erlangen-Höchstadt
- ACCESS Integrationsbegleitung gGmbH
- Birke und Partner GmbH, Kommunikationsagentur
- Soziale Betriebe der Laufer Mühle gGmbH
- Regnitz-Werkstätten gGmbH (Lebenshilfe Erlangen e. V.)
- Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt (West) e. V. mit INTEC gGmbH
- WAB Kosbach gGmbH
- wabe e. V. Erlangen mit wabe Erlangen gGmbH

1. Zusammenfassung des Projekts

Das Projekt „ZusammenArbeit – Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt“ (ZUSA) gibt neue, nachhaltig wirksame Impulse, die bestehenden Maßnahmen zur Förderung arbeitssuchender schwerbehinderter Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen sowie schwerbehinderter Jugendlicher zu stärken. Die Instrumente der aktuellen Gesetzgebung werden berücksichtigt und integriert.

Zentrales Anliegen der Projektbeteiligten ist das Ausloten neuer innovativer Wege, nicht zuletzt durch dialogorientierte Kommunikation und intensive Netzwerkarbeit.

Die Akteure des Projekts „ZUSA“ sind davon überzeugt, dass mit sorgsam definierten Angeboten sogenannte arbeitsmarktferne schwerbehinderte Jugendliche und Erwachsene über Aktivierung, Qualifizierung und intensive Begleitung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse gebracht werden können.

Das Modellprojekt soll entlang klar definierter Zielvorgaben des Projektkonsortiums die Chancen und Bedürfnisse des regionalen Arbeitsmarkts mit den Ansprüchen der Inklusion zusammenbringen. Dazu gehört die offensive und informative Ansprache potenzieller Ausbildungsbetriebe und Arbeitgeber, für die Inklusion oftmals ein schwer zu fassender Begriff ist. Angestrebt ist ein Wandel in der Wahrnehmung, sodass Inklusion nicht länger abstrakt bleibt. Leicht zu realisierende Einstiegsszenarien, individuelle Begleitung und transparente Entscheidungs- und Beratungsstrukturen sollen dafür sorgen, dass Vorbehalte und Unsicherheiten in der Wirtschaft abgebaut werden. Die Betroffenen sollen durch konkrete Teilhabe am Arbeitsmarkt ihre Möglichkeiten und Stärken erkennen und erleben, dass ihre Arbeitsleistung gebraucht wird.



Alle aufgezeigten Maßnahmen verstehen sich als engagierter Beitrag zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Darüber hinaus sind sie konsequent gendergemäß angelegt und berücksichtigen die besonderen Ansprüche der Barrierefreiheit. Bei der Antragserstellung waren Menschen mit Behinderung maßgeblich beteiligt.

2. Die Projekt-Akteure

Im Konsortium „ZusammenArbeit – Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt“ haben sich auf Initiative des Jobcenters Stadt Erlangen und des Jobcenters Erlangen-Höchstadt und unter Einbeziehung der Agentur für Arbeit Fürth, Geschäftsstelle Erlangen, die maßgeblichen Akteure in Stadt und Landkreis im Bereich der Arbeitsintegration von Menschen mit Behinderung zusammengeschlossen. Die Träger decken mit ihren Angeboten das große Spektrum unterschiedlicher Arten von Behinderung ab und sind in Teilen hochspezialisiert in Bezug auf psychische Erkrankungen, Suchthilfe, Körperbehinderung und weitere Ausprägungen unterschiedlichster Förderbedarfe. Die Expertise der Partner wurde in der gemeinsam erarbeiteten Antragstellung so gebündelt, dass individuelle Förderwege für den Einzelnen gangbar gemacht werden, passgenaue Qualifizierungen und Praktika in Werkstätten und Betrieben angeboten werden können und das Arbeitgeberpotenzial der Region für die Zielgruppe erschlossen werden kann. Damit werden die Integrations- und Inklusionsbemühungen in der Region auf eine qualitativ neue Stufe gehoben, bisherige Einzelaktivitäten in einer strategischen Allianz zusammengefügt und mit innovativen Neuerungen für den regionalen Arbeitsmarkt aufgewertet.

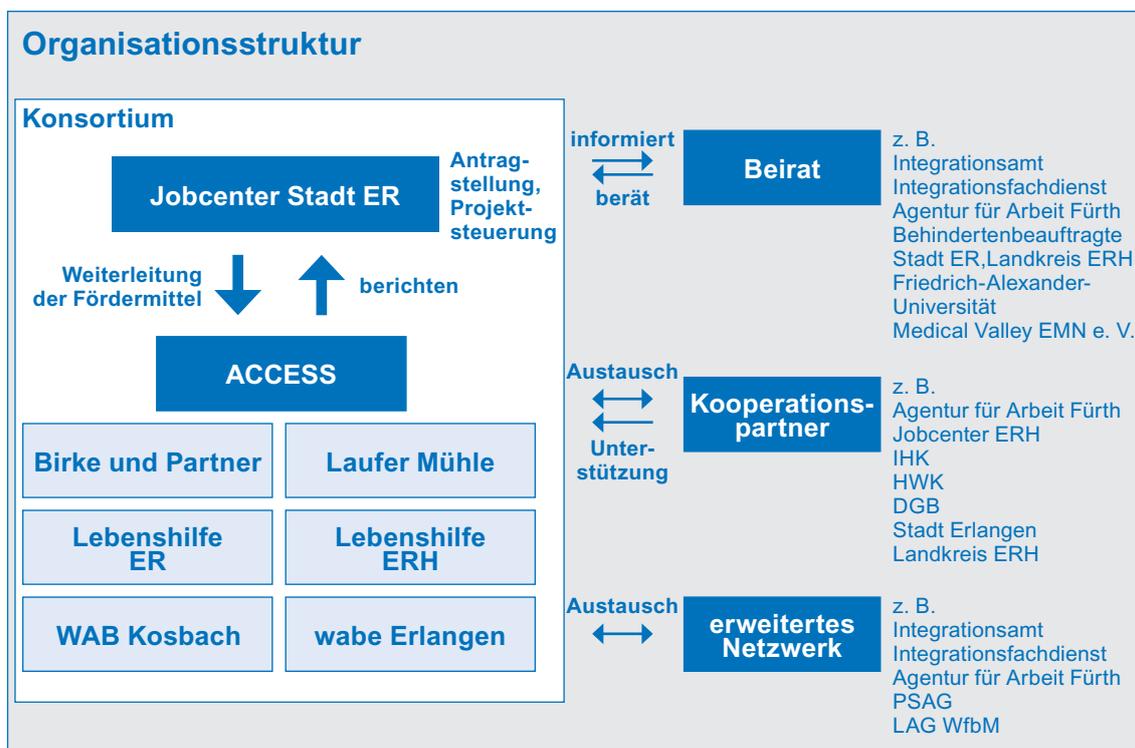
Mit dem Antragsteller, dem Jobcenter Stadt Erlangen, arbeiten folgende Organisationen und Einrichtungen im Modellprojekt am Erreichen der definierten Ziele:

- Agentur für Arbeit Fürth, Geschäftsstelle Erlangen
- Jobcenter Erlangen-Höchstadt
- ACCESS Integrationsbegleitung gGmbH
- Birke und Partner GmbH, Kommunikationsagentur
- Soziale Betriebe der Laufer Mühle gGmbH
- Regnitz-Werkstätten gGmbH (Lebenshilfe Erlangen e. V.)
- Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt (West) e. V. mit INTEC gGmbH
- WAB Kosbach gGmbH
- wabe e. V. Erlangen mit wabe Erlangen gGmbH

Auf dieser Basis wird das Netzwerk konsequent entlang der Projektziele erweitert. Im Vordergrund steht dabei die Integration von Wirtschaftsverbänden (beispielsweise IHK, HWK), Wirtschaftsunternehmen und Interessensvertretungen der Arbeitnehmerseite (beispielsweise DGB).

Besonderes Augenmerk liegt darauf, keine Parallelstrukturen zu errichten. Integrationsamt und Arbeitsagentur sollen im Rahmen des einzurichtenden Beirats intensiv eingebunden werden, ebenso weitere wichtige Integrationspartner wie die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG), der Integrationsfachdienst für Mittelfranken, die Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Bayern (LAG WfbM) etc.

Es zeichnet sich bereits eine breite Akzeptanz ab, die sowohl von Seiten der Wirtschaft als auch von deren vertretenden Verbänden zugesichert wird. Daneben ist die Verstärkung der Maßnahmen durch die Unterstützung des Oberbürgermeisters von Erlangen und des Landrats von Erlangen-Höchstadt sowie von Organisationen wie dem Medical Valley e. V. EMN aussichtsreich.

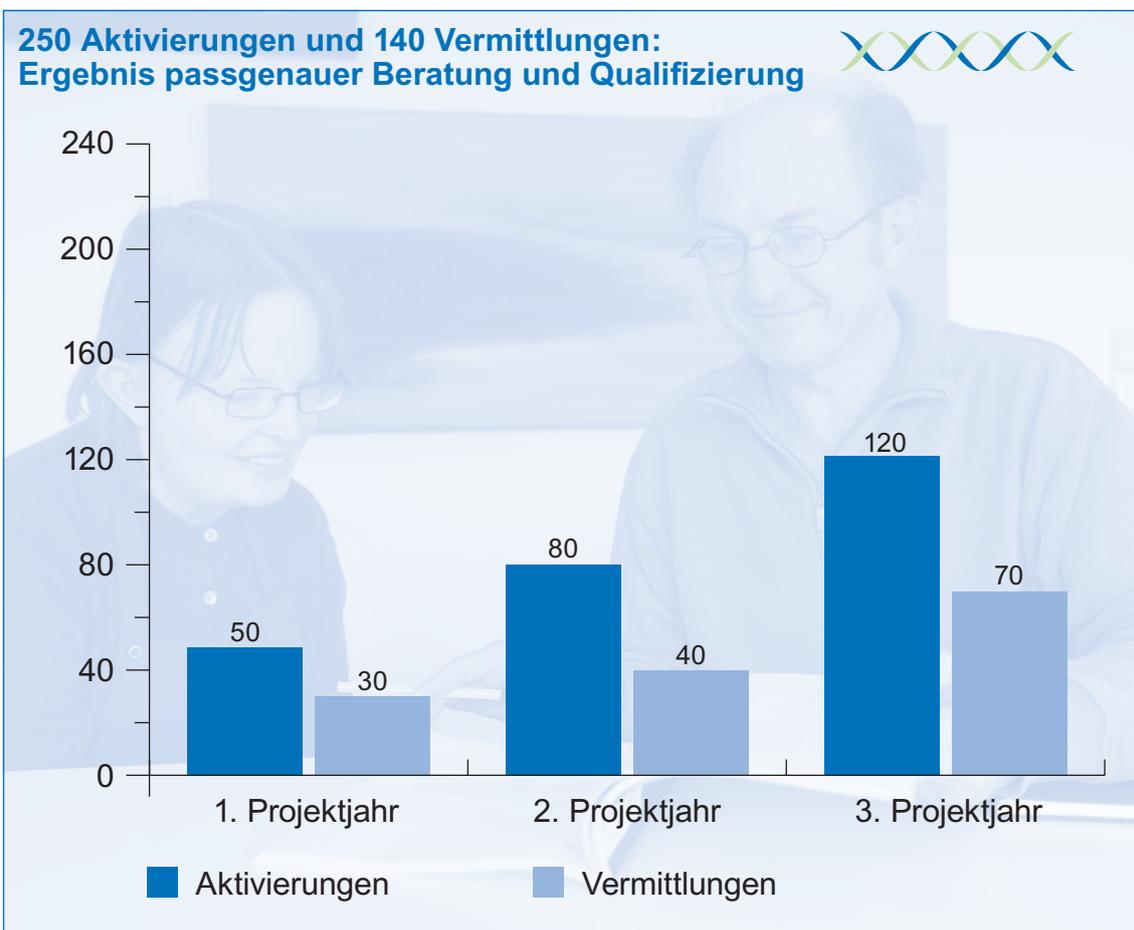


Folgende Kooperationspartner haben mit einem „Letter of intent“ bereits ihre Unterstützung zugesagt:

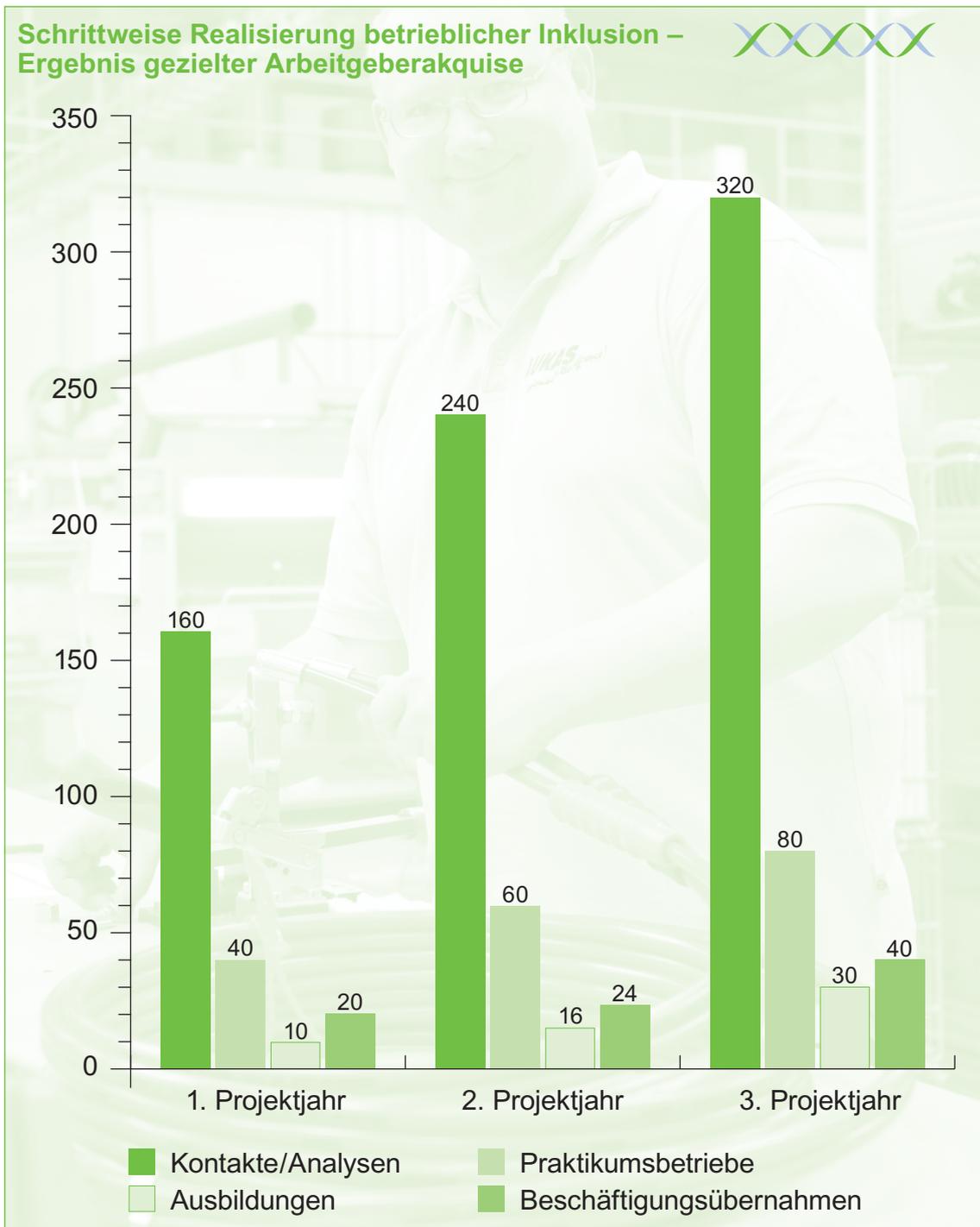
- Stadt Erlangen, Oberbürgermeister Dr. Florian Janik
- Stadt Erlangen, Personalreferent Thomas Ternes
- Landkreis Erlangen-Höchstadt, Landrat Alexander Tritthart
- IHK-Geschäftsstelle Erlangen, Knut Harmsen
- Deutscher Gewerkschaftsbund Erlangen/ER-Höchstadt, Wolfgang Niclas
- Medical Valley EMN e. V., Prof. Dr. Erich R. Reinhardt
- Der Beck GmbH, Petra Beck
- ESTW – Erlanger Stadtwerke AG, Wolfgang Geus
- Martin Bauer Group, Martin Wedel

3. Die Projekt-Ziele

Das Projekt „ZUSA“ richtet sich vorwiegend an eine Personengruppe mit einem besonders hohen Unterstützungsbedarf. Deren individuelle und intensive Beratung und Begleitung erfordert qualifiziertes und ausreichend Personal auf Seiten der Projektpartner. ZUSA erreicht aber nicht nur die beschriebene Kernzielgruppe. Von dem tragfähigen Netzwerk, das durch ZUSA entsteht, profitieren letztlich alle Menschen mit Behinderung, die in der Region auf Arbeitssuche sind. Dies ist auch auf die gezielte Ansprache von Arbeitgebern sowie professionelle Öffentlichkeitsarbeit zurückzuführen, die innerhalb des Projekts geleistet wird.



Im Projektzeitraum werden etwa 250 Menschen mit Schwerbehinderung für den Arbeitsmarkt aktiviert sowie mehr als 700 Arbeitgeber zum ersten Mal kontaktiert. Darüber hinaus wird das bestehende Arbeitgebernetzwerk der Projektpartner für das Projekt gezielt genutzt. Durch ZUSA entsteht aber vor allem ein Klima der Inklusion, das über den Projektzeitraum hinaus wirkt und perspektivisch eine immer größere Personengruppe erreicht.



4. Die Maßnahmen

Im Mittelpunkt der Maßnahmen stehen die konkreten Ansätze, die Menschen möglichst schnell und umfassend in Arbeit bringen.



Daneben soll im Geltungsbereich des Förderantrags ein neues Bewusstsein für das Thema Inklusion geschaffen werden, das sowohl das geeignete Informationsfundament für alle Beteiligten legt, als auch den durchaus gewünschten positiven öffentlichen Druck auf die Beteiligten verstärkt und ausübt, um die im Förderprojekt dargelegten Ziele zu erreichen und darüber hinaus über gangbare Werkzeuge der Inklusion zu verfügen.



Das Projekt schafft durchlässige und nachhaltige Strukturen, die sich auf passgenaue Angebote für die Zielgruppen der Arbeitssuchenden und die passgenaue Forcierung der Ansprüche der Arbeitgeber konzentrieren. Dabei werden alle bestehenden Angebote integriert, für den Projekterfolg bei Bedarf aber auch neu interpretiert.

Übergeordnete Innovationen:

Die Koordinationsstelle ZusammenArbeit

steht für Fragen rund um die Inklusion in das Arbeitsleben zur Verfügung. Sowohl den Vertretern der Wirtschaft als auch den Menschen mit Behinderung werden von hier aus die entscheidenden Brücken in die neuen Projekte im Sinne des Förderantrags, aber auch in die bestehenden Angebote und Systeme gebaut. Um die Wirtschaftlichkeit des Vorgehens zu sichern und keine unnötigen Verwaltungsstrukturen zu schaffen, wird die Koordinationsstelle beim Projektpartner ACCESS Integrationsbegleitung gGmbH, einem erfahrenen und anerkannten Anbieter entsprechender Leistungen, angedockt. Insbesondere wird von hier aus der Abgleich mit dem Integrationsfachdienst, zu dessen Gesellschaftern ACCESS gehört, dem Integrationsamt und der Arbeitsagentur gewährleistet. Diesen Institutionen wird die Mitgliedschaft im Beirat von ZUSA angetragen.

Die Koordinationsstelle sieht sich zugleich als Katalysator, mit dem die durchgeführten Maßnahmen ständig evaluiert und neuartige Qualifizierungsmaßnahmen entwickelt werden. Wirtschaftsunternehmen erhalten unbürokratisch und auf direktem Weg Informationen und Unterstützung bei der Integration von schwerbehinderten Menschen in ihrem Betrieb.

Innovationen für die Zielgruppe der Menschen mit Behinderung

Mit niedrigschwelligen, ausdauernden und in jeder Hinsicht individuell angepassten Maßnahmen werden Menschen in Arbeit gebracht. Kern dieser Maßnahmen ist der Dreiklang Aktivieren, Qualifizieren, Integrieren.

Neu ist vor allem das Modell, die bestehenden Strukturen der Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) für die Qualifikation der Zielgruppe in völlig neuer und innovativer Weise zu nutzen.

Mehrere Projektpartner haben sich bereit erklärt,

passgenaue Qualifizierungsangebote in Werkstätten für Menschen mit Behinderung

anzubieten, mit denen die Aktivierungsphase erfolgversprechender gestaltet werden kann. Hintergrund ist auch hier, das bestehende Raster der Angebote zu verfeinern. Zugleich entsteht eine Synergie im System, indem die Werkstätten ihre Kompetenz nutzen können, um Beschäftigungsverhältnisse im ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten.

In dieser Interpretation sind die Werkstätten nicht Status Quo einer beruflichen Karriere, sondern Wendepunkt für eine nachhaltige Beschäftigungsmöglichkeit in der freien Wirtschaft.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen mehrere neuartige Angebote der Qualifikation. Dabei werden Unternehmen gewonnen, mit

mehrmonatigen Praktika

einen Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Die ständige Begleitung während des Praktikums, der dauernde Austausch mit den Arbeitgebern und die weitestgehende Anpassung an sich bietende Chancen zeichnet dieses Praktikum aus.

Dieser Ansatz soll dafür sorgen, dass schwerbehinderte Menschen schneller in Betriebe kommen und länger dort bleiben. Dies erhöht die Chancen deutlich, dass dauerhafte Beschäftigungsverhältnisse geschaffen werden.

Im Einzugsbereich der Antragssteller haben sich bereits einige Unternehmen dazu bereit erklärt, solche Praktika anzubieten (siehe entsprechende „Letters of Intent“ im Anhang).

Um die begonnene Integration in den Arbeitsmarkt auf keinen Fall abreißen zu lassen, konnte die Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt mit ihrer Integrationsfirma INTEC gGmbH dafür gewonnen werden,

gezielte Angebote der gemeinnützigen Arbeitnehmerüberlassung

zu entwickeln. Denn die Zeiträume, in denen die Betroffenen arbeitsmarktnah sind, und die Möglichkeiten, den passenden Arbeitsplatz angeboten zu bekommen, stehen einer nachhaltigen Integration oft im Weg. Das Instrument der Arbeitnehmerüberlassung kann in diesem Kontext zum Türöffner werden und die Chancen deutlich erhöhen, eine dauerhafte Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten. Diese Initiative enthält einen Pilotcharakter, um einen zusätzlichen Weg in den ersten Arbeitsmarkt zu eröffnen. Alle Ergebnisse werden ständig evaluiert.

Innovationen in Richtung Wirtschaftsunternehmen und Organisationen:

Das Inklusionszertifikat

soll der Wirtschaft künftig ein Instrument zur Verfügung stellen, das ein Unternehmen als besonders engagiert im Sinne der Inklusion kennzeichnet und im Wettbewerb herausragend sichtbar macht. Wer sich der Inklusion verpflichtet, leistet einen besonderen sozialpolitischen Beitrag. Zugleich stellt das Zertifikat sicher, dass die Qualität der angebotenen Arbeitsplätze die Belange der Menschen mit Behinderung berücksichtigt und sie in ihren Möglichkeiten stetig fördert. Um das Inklusionszertifikat sowohl regional als auch überregional auf eine breite Basis zu stellen, wird bei der Erarbeitung des Kriterienkatalogs die Einbindung verschiedener Interessensgruppen und Experten angestrebt

Verknüpfung sozialer und wirtschaftlicher Netzwerke

Mit der Kommunikationsagentur Birke und Partner hat das Konsortium von ZUSA einen Experten für die zielgruppengerechte Ansprache gewinnen können. Davon profitieren Wirtschaftsvertreter und schwerbehinderte Menschen gleichermaßen: Ob Fachkräftemangel, Corporate Social Responsibility oder Leichte Sprache – jede Gruppe hat andere Interessen und Bedürfnisse, die für eine erfolgsorientierte Kommunikation berücksichtigt werden müssen.

Der Projektpartner Birke und Partner ist einerseits in Bezug auf die Eingliederung schwerbehinderter Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen „fachfremd“ genug, um in das Konsortium neue Perspektiven einzubringen, andererseits durch langjährige Arbeit im Bereich Gesundheit und Soziales für die speziellen Anforderungen dieses Bereichs ausreichend sensibilisiert, um einen nachhaltig wirksamen Dialog zum Thema Inklusion führen zu können. Nicht zuletzt verfügt die Kommunikationsagentur über gefestigte Zugänge in die Wirtschaft und ein großes lokales und regionales Netzwerk aus Fachmedien, Meinungsbildner_innen und Journalist_innen, das dem Projekt eine Präsenz in der Fach- und allgemeinen Öffentlichkeit garantiert.